

Theodor Ludwig Danis

Amos

(1864)

Nacht und Dunkel liegt auf einer wald'gen Schlucht in Griechen-
land; [109]

Nur ein lichter Streifen dämmert an des Horizontes Rand.
In der Bergschlucht flammt ein Feuer, Männer lagern darum
dicht,

5 Ries'gen Wuchses und mit wildem, sonnverbrannten Angesicht.
Freie Albanesen sind es — Räuber nunmehr zubenannt!
Rings im Kreise Goldgeschmeide, rost'ge Waffen, Weibertand,
Durch einander wild geworfen, wie es bietet sich im Krieg;
Und ein stolzer Frankenadler zeugt von jüngst erfocht'nem Sieg.
Wachen rufen sich zuweilen, doch die Schar von Männern
schweigt,

10 Die sich, langen Kampfes müde, nun zu kurzem Schlummer
neigt. —

Trübe Ruh' in Feindesnähe! Wenn ein Blatt im Winde rauscht,
Fährt ein narbenvoller Krieger aus dem Schlaf empor und —
lauscht.

Dort ein and'rer, halb im Traume, schmerzlich stöhnet einen
Fluch, [110]

15 Dem es aus der frischen Wunde blutig sickert durch das Tuch. —
Nur ein schöner Jungling schlummert ruhig in der wilden Schar!
Auf den blendend weißen Nacken wallt ihm gold'nes Locken-
haar.

- Über seine ros'gen Lippen, kaum umhaucht von jungem Flaum,
Spielt ein selig-süßes Lächeln, wie ein heit'rer Morgentraum.
Aber wie herniedergleitet jener süße Traumesflor,
20 Scheint er wachend zu erstaunen, hebt sich hoch und stolz
empor;
Und die finst're Schar der Brüder wie unwillig blickend an,
Ruft er aus mit lauter Stimme, schwingend seinen Yatagan:
»Auf! was liegt ihr in dem alten, bösen Traume festgebannt?
Golden überstralt die Sonne das befreite Griechenland!
25 Rings, soweit der Heimathimmel ewig blau und wolkenlos,
Ist es aller Dränger ledig, die zerrissen seinen Schoß!
Aus der Asche steigt es wieder als ein Fönix stolz empor,
Und die alten Götter leuchten dem verjüngten Menschen-
chor!« —
Schweigend horcht das Heldenhäuflein, mancher lächelt
schmerzlich-leis;
30 Zu dem stolz erhob'nen Jungling spricht ein siebzigjäh'rger
Greis:
Wol, wir wissen, daß zu Zeiten du erles'ne Dinge träum'st, [111]
Schlummernd und im Wachen selber, wenn du wild in Weinglut
schäum'st!
Leider ist auch diesmal alles nur erträumte Her<r>lichkeit!
Weinend wirst du bald erkennen, was die Wirklichkeit verleiht;
35 In dem Thalgrund liegt der Pascha, gegen den im Kampf wir
steh'n;
Wenn die Sonne aufgeht — kannst du zahllos seine Zelte seh'n!
Wir, die letzten Freiheitskämpfer, sind verraten und versprengt;
Schirmend hat uns dies Gebirge eine kurze Rast geschenkt! — —

Fluch den Franken! ihren Waffen! Jetzo bräch' des Halbmond's
Trutz,
40 Wenn sie nicht gekommen wären meerherüber, ihm zum Schutz!
Als ich um den Adler gestern rang auf steiler Felsenwand,
Jung und bartlos war sein Träger, doch wie tollkühn hielt er
Stand!
Einen solchen Sohn zu haben — rief ich — wär' mir Ruhm und
Lust!
Und dies alte Schlachtenmesser fuhr in seine Heldenbrust!
45 Doch, was nützt's, daß hundert Feinde tötete schon diese Hand?
Tausende und aber tausend dringen uns in's Vaterland!
Morgen gilt's der Türkenhunde zehnfach überleg'ner Zahl — [112]
Zwischen Tod und Ketten bleibt uns, Albanesen, kurze
Wahl!« —
Amos hört's und schweigend sinkt er nieder in den alten Traum;
50 Morgenröte flammt im Osten an des Horizontes Saum.
Im Gebirge singen Vögel, doch vom Thalgrund tönt's herauf:
Allahruf und Flintenschüsse wecken schnell das Häuflein auf.

Textnachweise:

- A Th. L. Danis, *Ephemeriden. Gedichte*, Wien 1864, S. 109–112.
B *Die Deutsche Schaubühne. Organ für Theater, Musik, Kunst, Literatur und sociales Leben* (hg. von M. Perels), 7. Jg., Heft (1866), S. 53 f.

Varianten in B, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Schaar/Schar) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.